

Gründerger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Bur Einkommensteuer-Veranlagung.

In neuerer Zeit sind mehrfach, auch in Neuherungen der Tagespresse, Zweifel darüber laut geworden, nach welchen Grundlagen bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens zum Zweck der Einkommensteuerveranlagung Zinseinnahmen aus sog. notleidenden Wertpapieren in Ansatz zu bringen sind, wenn die bei der Ausgabe der Papiere zugesicherten Zinsen vom Schuldner ganz oder teilweise nicht gezahlt werden. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens in diesem Punkt hat sich der Finanzminister veranlaßt gesehen, in einer Kundverfügung vom 9. Januar d. J. an die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen folgende Bemerkungen zu machen:

Gemäß § 12 Abs. 2 zu a des Einkommensteuergegesetzes gelten als Einkommen aus Capitalvermögen insbesondere „Zinsen aus Anleihen und sonstigen verbindlichen Capitalkforderungen“. In Übereinstimmung hiermit steht es, wenn nach der Botschaft im Art. 8 Abs. 4 zu a der Anweisung vom 5. August 1891 „der für das Steuerjahr (Art. 5 Nr. 1) zugesicherte Jahresbetrag an Zinsen“ zur Berechnung gelangen soll.

Hiermit ist aber nicht vorgeschrieben und hat nicht vorgeschrieben werden können, daß unter allen Umständen das ursprünglich ertheilte Zinsversprechen für die Einkommensteuerveranlagung maßgebend bleibe; vielmehr müssen die mit Bezug auf die Zinsversprechen eingetretenen Veränderungen, insbesondere Convertingen oder andere Verkürzungen des bedungenen Zinszuges berücksichtigt werden, mögen solche mit oder ohne Zustimmung der beteiligten Gläubiger erfolgt sein.

Zinsen von Staatspapieren, welche der betreffende Staat bei Aufnahme der Anleihe oder Ausgabe der Papiere zu einem bestimmten Betrage zugesichert hatte, sind, nachdem der Staat erklärt hat, daß er die Zinsen nicht mehr in der früheren Höhe, sondern zu einem niedrigeren Betrage oder gar nicht zahlen werde, von dem Zeitpunkte einer solchen Erklärung ab als nur zu dem niedrigeren Betrage zugesichert beziehungsweise als wegfallen anzusehen.

Dieser Satz ist auch in der Rechtsprechung des königlichen Ober-Berwaltungsgerichtes (Entscheidung in Staatssteuersachen Bd. I S. 173/74) bereits zur Anerkennung gelangt und bei der Berechnung des Einkommens aus den betreffenden Wertpapieren unbedenklich anzuwenden.

Ist die Zahlung der zugesicherten Zinsen tatsächlich ganz oder teilweise eingestellt, ohne daß der Schuldner bisher eine ausdrückliche Erklärung des angedeuteten Inhaltes abgegeben hat, so bleibt das ursprüngliche Zinsversprechen allerdings formal unverändert.

Wenn aber nach Lage der Verhältnisse auf die freiwillige Zahlung der Zinsen in bestimmter Höhe fortan nicht zu rechnen und auch die erfolgreiche Geltendmachung und Durchführung des verbreiteten Anspruchs im Rechts- und Zwangswege ausgegeschlossen ist — z. B. weil eine der deutschen Jurisdicition nicht erreichbare ausländische Eisenbahn-Gesellschaft als Schuldnerin gegenübersteht —, so fehlt es an einer wesentlichen Voraussetzung, unter der allein die zugesicherten Zinsen als „feststehende“ Einnahme im Sinne des § 10 des Einkommensteuergegesetzes (Art. 5 Nr. 1 der Anweisung vom 5. August 1891) gelten können. In Fällen dieser Art bleibt nur übrig, die Einnahmen aus notleidenden Wertpapieren als unbestimmt oder schwankende in Gemäßheit des Art. 5 Nr. 2 der Anweisung in Ansatz zu bringen.

Die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen sind hiernach mit entsprechender Weisung versehen worden.

Tagesereignisse.

Der Kaiser gab am Sonntag persönlich den geleit nach dem Württemberg und Sachsen das Abschiedsrede den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Palais und später im Schloss anderweitige Vorträge. Nachmittags fuhr der Kaiser bei der russischen Botschaft vor, um sich nach dem Besinden des Zaren zu erkundigen. Gestern nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

Fürst Bismarck leierte Kaisers Geburtstag durch ein Diner, an dem 18 Personen teilnahmen. Dabei kam zur Sprache, daß der Kaiser in kurzer Frist dem Fürsten in Friedrichsruh einen Besuch ab-

Bei dem Festessen beim Reichskanzler an Kaiser's Geburtstag ereignete sich ein ungewöhnlicher Zwischenfall. Nachdem der Doyen der Botschafter, Sir Edward Malet, das Hoch auf den Kaiser ausgetragen und Graf Caprivi mit einem Hoch auf die Herrscher und Präsidenten der bei der Tafel vertretenen Staaten erwidernd hatte, brachte der russische Botschafter Graf Schuvalow mit warmen Worten einen Trinkspruch auf den Grafen Caprivi aus, der lediglich selbst stand. Da bei diesen amtlichen Essen in der Regel nur die beiden ersten Trinksprüche ausgetragen werden, so wurde dieses Hoch von den anwesenden Diplomaten besonders besprochen, zumal da es gerade aus russischer Wunde kam. Unter den Gästen glaubte man sich nur eines einzigen Vorganges ähnlicher Art zu erinnern beim 25-jährigen Ministerpräsidenten-Jubiläum des Fürsten Bismarck im Jahre 1887, wo der damalige österreichische Botschafter Graf Széchenyi einen dritten Trinkspruch dem Fürsten gewidmet hatte. — Über ähnliche Fälle, nur daß nicht dem Grafen Caprivi, sondern dem Fürsten Bismarck das Hoch galt, berichten wir unter den Provinzial-Nachrichten.

Bei der am 1. April 1895 geplanten Neuordnung der Staatsbahnen-Bewaltung sind nach dem „Reichsanzeiger“ folgende Grundzüge in Aussicht genommen: Bewaltung und Betrieb der Staatsbahnen sollen unter der oberen Leitung des Ministers häufig wieder unmittelbar von den Eisenbahndirectionen wahrgenommen werden. Die den Eisenbahnbetriebsämtern nach der gegenwärtigen Organisation aufstehenden selbstständigen Verwaltungsbefugnisse geben auf die Directionen über; die Betriebsämter werden als Behörden und selbstständige Verwaltungsinstanzen aufgehoben, an ihre Stelle treten besondere, den Directionen unmittelbar unterstehende Dienststellen. Die Eisenbahndirectionsbezirke werden verkleinert und als Sitz derselben solche Orte in Aussicht genommen, an denen sich zur Zeit Betriebsämter und Bauinspektionen befinden.

Die Commission für Arbeiterstatistik tritt am 14. Februar wieder zu einer Sitzung zusammen. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Untersuchung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Conditoreien bilden, welche damit voraussichtlich zum Abschluß gelangen wird. Die Commission wird unter Buziehung sachverständiger Beisitzer zur mündlichen Vernehmung von Auskunftspersonen aus dem Bäcker- und Conditorgewerbe schreiten. Die Beisitzer und die Mehrzahl der Auskunftspersonen sind auf Eruchen des Vorsitzenden der Commission durch Vereinigungen von Arbeitgebern und von Arbeitnehmern der genannten Gewerbe vorgeschlagen worden.

Zur Handwerkergezegung wird mitgetheilt, daß man von der Errichtung von Fachgenossenschaften Abstand nehmen und obligatorische Innungen einführen wolle. Wir können noch nicht daran glauben, daß die Regierung dies in der That vorschlagen könnte.

Herr Uliquel hat nicht einmal an Herrn v. Blodz, dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, einen Anhänger seines Weinsteuerprojekts. Herr v. Blodz erklärt in der Corresp. des Bundes der Landwirthe, eine Weinsteuer wäre ihm nur sympathisch, wenn sie als Luxussteuer so konstruit sei, daß sie den Consumer trifft. Die jetzige Vorlage würde den Weinbau aber auf's Aleuferste schädigen, weshalb er dieselbe unbedingt verwirfe. — Danach wird auch für ein verändertes Weinsteuerprojekt, aber dem Herrn Uliquel jetzt brästet soll, nicht viel Aussicht sein. Jede Besteuerung des Naturweines würde eben den Weinbau empfindlich schädigen.

Das Recht zum einjährig-freiwilligen Dienst ist, wie der „Vorwärts“ mittheilt, dem Redakteur der sozialdemokratischen Magdeburger „Volksstimme“, Wendlandt, aberkannt worden, weil er als Redakteur des Breslauer Parteiorgans wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden war. Er wurde sofort zu zweijähriger Dienstzeit dem 66. Infanterie-Regiment zugewiesen.

Über die Meuterei in Kamerun liegt jetzt endlich eine Privatmitteilung vor, welche die Ursache des unerwarteten Aufruhrs angibt. Freilich klingt der Bericht so unglaublich, daß man von denselben vorerst nur mit allem Vorbehalt Notiz nehmen kann. Nach diesem mit dem Dampfer „Cabinda“ in Liverpool ein-

gegangenen Bericht soll die Ursache darin liegen, daß der deutsche Untergouverneur etwa zwanzig Weiber seiner dabeimehenden Soldaten peitschen ließ. Die Weiber wurden entkleidet über Fässer gelegt und gepeitscht. Diese Behandlung ihrer Weiber verursachte die größte Erbitterung der Druppen gegen den Untergouverneur. Etwa hundert Soldaten empfanden sich, drangen in das Gouvernementsgebäude, wo die Beamten gerade speisten, und erschossen den Richter, der an der Spie der Tafel saß; sie hatten ihn irrtümlich für den Untergouverneur gehalten. — Mit dem Untergouverneur kann nur der Kanzler Leist, der Stellvertreter von Herrn Zimmerer, mit dem erschossenen Richter der Professor Riebow gemeint sein. Hoffentlich kommt nun endlich bald eine amtliche Klärung über den Sachverhalt.

Im Prager Orladina-Prozeß bat das Verhalten der Angeklagten den Gerichtshof zu schärferem Vorgehen gegen dieselben gestattet. Ein Angeklagter benahm sich so außallend, daß der Gerichtshof ihn auf eine Woche von der Anwesenheit bei der Verhandlung ausschloß. Einige Zeugen widersetzten ihre in der Voruntersuchung gemachten belastenden Aussagen. Einer derselben wurde sofort wegen falschen Zeugnisses in die Untersuchungshaft abgestellt, gegen zwei andere behielt der Staatsanwalt sich vor, ebenfalls die diesbezügliche Anklage zu erheben.

Ein französisch-belgischer Zollkrieg steht in naher Aussicht. Der belgische Ministerrat beschloß die Erklärung des Zollkrieges mit Frankreich vom 1. März ab, falls die französische Regierung bis dahin Belgien keine Ausnahmetarife bewilligt.

Die äußerst schußzähne französische Regierung thieilt am Montag in der Zollcommission mit, sie werde am Dienstag einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen der Zoll auf Getreide auf 7 Fr. festgesetzt und der Zoll auf Fleisch entsprechend erhöht wird. Die Getreidezoll-Vorlage soll die Regierung ermächtigen, den Zoll sofort vom Tage der Einbringung der Vorlage ab zu erheben unter der Bedingung der Rückzahlung des Zolles im Falle der Ablehnung der Vorlage. — Als Präsident Carnot Montag Nachmittag zu der landwirtschaftlichen Ausstellung im Industrie-Palast fuhr, rief denselben ein Individuum zu: „Es lebe die Commune!“ und wurde deswegen verhaftet. — Cornelius Herz sang jetzt an, der französische Regierung zu drohen, falls sie nicht das Verfahren gegen ihn einstellt. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung mit Cornelius Herz, in welcher dieser mit neuen, zahlreichen französischen Politiker blossstellenden Entführungen droht, falls nicht der von den Reinach'schen Erben gegen ihn angestrebte Civilprozeß bis nächsten Donnerstag zurückgezogen sei und das Klüsleiterungsverfahren gegen ihn eingestellt werde.

Ein Nachspiel zu den sicilianischen Unruhen wird aus der Schweiz gemeldet. In Zürich veranstalteten Sonntag Abend eine Anzahl italienischer Arbeiter unter Begleitung einiger deutscher Unabhängiger eine Demonstration gegen das italienische Consulat wegen der Vorgänge in Sizilien. Es wurden Steine gegen das Consulatgebäude geschleudert. Mehrere der Manifestanten kletterten zu dem Consulatwappen empor und brachten auf denselben rothe Fahnen sowie die Inschrift an: „Lutto per fratelli siciliani“ (Trauer für die italienischen Brüder). Die Polizei zerstreute in kurzer Zeit die Ansammlung und verhaftete 15 Tumultuanten, darunter vier deutsche Unabhängige. Einer der Unabhängigen, der Schreiner Semlin, wurde durch Säbelhiebe schwer verwundet. Ruhe und Sicherheit sind völlig wiederhergestellt. Der Bundesanwalt Scherb traf bereits am Montag zur Untersuchung der Vorgänge in Zürich ein. Zahlreiche Deutsche und Österreicher sollen ausgewiesen werden.

In Italien bessert sich die Lage stetig. Wie verlautet, durfte der Belagerungszaustand in Sizilien und Massa-Carrara noch im Laufe der Woche aufgehoben werden. — Heute beginnt in Massa vor dem Kriegsgericht die Verhandlung gegen den Altvogt Molinari. Derselbe ist der Teilnahme an einer verbrecherischen Gesellschaft und der Ausreisung zum Bürgerkriege angeklagt.

Der Kaiser von Russland leidet an einem starken Influenza-Anfall mit Bronchitis und Entzündung des unteren Theiles des rechten Lungenflügels. Die Körpertemperatur erreichte in der Nacht zu Sonntag 39,6 Grad. Am Montag war das Bestinden bereits

besser; der Entzündungsprozeß der Lunge verlangsamte sich. Gestern war die Bronchitis zwar noch vorhanden, doch hatte die Entzündung bedeutend nachgelassen. Die Temperatur hielt sich auf 38 Grad, der Puls war gut. — Nach weiteren Nachrichten zog sich der Zar seine Krankheit schon am vorigen Donnerstag durch zu geringe Vorsicht beim Nehmen eines Wannenbades zu. Die Leibärzte beriefen den Moskauer Professor Sacharin, der noch in Peterburg weilt.

— Dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien ist am Dienstag ein Sohn geboren, der den Namen "Boris" und den Titel "Prinz von Tarnow" erhielt. Bulgarien hat damit den ersten Thronfolger erhalten. — Im Hochverratsprozeß gegen die Brüder Iwanow hielten am Montag Staatsanwalt und Verteidiger ihre Plaidoyers. Der Staatsanwalt beantragte gegen den längeren Iwanow Kerkersstrafe bis zu zehn Jahren, gegen Luca Iwanow Todesstrafe; er fügte hinzu, der Gerichtshof möge die Angeklagten der Gnade des Kaiser empfehlen. Die Verteidiger verteidigten den Standpunkt, daß es sich nicht um ein Attentat, sondern nur um die Vorbereitungen zu einem solchen handle. Luca Iwanow bat, den von ihm verübten Bruder freizusprechen und ihn selbst der Gnade des Prinzen zu empfehlen. Das Urteil lautete gegen Luca Iwanow auf 15 Jahre schweren Kerkers, gegen Stojan Iwanow auf 3 Jahre einfacher Kerkers ohne Verlust der bürgerlichen Rechte.

— Dem "Daily Telegraph" wird aus Cairo berichtet, daß die Lage in Egypten als eine sehr ernste angesehen wird; denn der Wortlaut des Tagebefehls des Kediven (in dem er die englischen Offiziere zu loben gezwungen wird) werde als neuerlicher Beweis seiner unverblümlichen Abneigung gegen England betrachtet. Man hält dafür, daß eine Annexion Egyptens oder die Abschaltung des Kediven erfolgen werde, sofern derselbe nicht einen neuerlichen Tagebefehl aus eigener Initiative erlassen und zustimmen werde, sich von den Anschlägen der englischen Regierung leiten zu lassen.

— Vom Senegal wird gemeldet, daß die Ermordung des Offiziers Alube mit der Niedermeyzung der französischen Flottille zusammenhangt. Es wurden dabei außer Alube ein Unteroffizier und 18 Soldaten niedergemehelt.

— Zwischen dem Emir von Afghanistan und dem englischen Commissar ist, einer Neuternmeldung zu folge, ein Abkommen getroffen worden, wonach die englische Regierung sich verpflichtet, Afghanistan gegen alle Angriffe im Norden zu verteidigen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 31. Januar.

* Dass die allgemeine wirthschaftliche Lage eine keineswegs glückliche ist, das wird sich am deutlichsten aus den Resultaten der Einkommenssteuer-Einschätzung in Preußen ergeben. Schon jetzt ist festgestellt, daß sich gegen das Vorjahr ein sehr bedeutendes Minus herausstellt. Allenthalben ist denn auch, was auf einen Wink von oben zurückzuführen sein mag, mit peinlichster Strenge bei der Einschätzung vorgegangen worden. Davon wissen beispielsweise auch die besten Besitzer von Weinbergen zu reden. Nun haben aber viele derselben alljährlich genaue Aufzeichnungen in Bezug auf Ausgaben für den Weinergarten und Einnahmen aus demselben gemacht, und so konnte die maßgebende Instanz einen Einblick in diese Verhältnisse gewinnen. Aus den Aufzeichnungen ergibt sich für so manchen Weinberg, daß er im Lauf von zwanzig Jahren durchschnittlich gar keinen oder doch nur einen die persönliche, nicht in Rechnung gebrachte Miete nicht aufwiegenden Überschuss gebracht hat, so daß derartige Weinberge bei der Besteuerung ihres Besitzers kaum in Rechnung gebracht werden können. Weinärtler dienen eben ebenfalls nur zur Erholung des Besitzers, ohne ihm einen Etrag zu liefern.

* Nachträglich fanden hier noch zwei Kaiser-Geburtstage-Festen statt, u. zw. am Montag Abend seitens des Turnvereins, in welchem der Vorsitzende Herr Wilhelm Möhle eine mit dem Kaiserstaate schließende patriotische Ansprache hielt, und seitens des Evangelischen Männer- und Junglings-Vereins, in welchen der Vorsitzende, Herr Pastor Paulweber am Schlusse einer längeren Festrede das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Im letzteren Verein taten auch noch zwei Theatersstücke sowie Lebende Bilder zur Aufführung; ein Tanzschloß das Fest ab.

* Der Ostdeutsche Weinbau-Verein hält am 4. Februar eine Generalversammlung in Rothenburg a. O., u. zw. in Dittberners Restaurierung ab. In derselben wird ein Vortrag über die wissenschaftlichen Forschungen in der Anwendung der Gesellschaften und ihre Bedeutung für die Praxis gehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen sonst noch Vorstandswahl, Beschlusssitzung über das Vereinorgan und Besichtigung der Ausstellung der Landwirtschafts-Gesellschaft.

* Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein wird am Freitag Abend Herr Promme seine Vorlesung aus dem Freiherr v. Schilling'schen Werke "Des Gartens kleine Wunderwelt" vorlesen. Der Zutritt steht auch diesmal jedem frei.

* Für das 12. schlesische Musikfest, welches Ende Mai oder Anfang Juni unter Hofkapellmeister Dr. Wulff's Leitung in Görlitz abgehalten wird, hat auch der beste Quartett-Verein eine Einladung zur Mitwirkung erhalten. Die Hauptrolle des ersten Festtages ist Händels "Messias", für den zweiten Festtag wird ein kleiner Chorwerk gewählt werden.

* An eine Herabsetzung der Telephon-geführten, die auch hier in Grünberg erstrebt wird, ist so bald nicht zu denken. Dr. Müller-Sagan hatte dieselbe vorgestern in der Budgetcommission des Reichstags angeregt und betont, daß die Herabsetzung eine bedeutende Steigerung des Telephonverkehrs herbeiführen würde. Gleichwohl erklärte Staatssekretär Dr. v. Stephan die Herabsetzung der Jahresgebühr von 150 auf 100 oder gar 50 M. für unmöglich, da sonst die Postverwaltung einen Verlust erleiden würde. Er wird wenig Glauben für diese Annahme finden.

* Nachdem im Monat November ein unbedeutender Schneefall niedergegangen war, um alsbald wieder zu verschwinden, waren wir den ganzen Winter hindurch völlig schneefrei, bis endlich gestern Abend wieder bei milder Temperatur ein leichter Schneefall eingetreten ist. Bis heute Nachmittag aber war der Schnee schon wieder aus den Straßen verschwunden.

* Die auf den Bürgersteig vorspringenden Stufen, die sich leider noch an vielen Häusern befinden, werden oft in des Wortes vollster Bedeutung zu "Steinen des Unheils". Erst vor wenigen Tagen starzte eine besetzte Frau, welche bei der mangelhaften Beleuchtung eine solche Stufe nicht gewahrt, über dieselbe und fiel mit dem Kopf derart auf den Stein, daß sie sich eine Verletzung an der linken Stirn zuzog und das Auge alsbald stark anschwellt. Zum Glück trug sie keine Gehirnenschüttung davon, was sich sehr leicht hätte ereignen können. Es wäre eine sehr dankenswerthe Aufgabe für die hiesige Polizeiverwaltung, mit äußerster Energie auf die Fortschaffung dieser vorspringenden Stufen zu dringen, da dieselben eine stete Lebensgefahr für unsre Einwohnerschaft und insbesondere für die mit den localen Verhältnissen nicht vertrauten Fremden darstellen.

* Heute Nachmittag wurde auf der Naumburger Straße ein Mann mit einer Schußwunde tödlich aufgefunden. Soweit wir erfahren konnten, ist es derselbe, von dem neulich berichtet wurde, daß er in einem diesigen Locaie Unzug mit einem Terzerol verübt habe. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, war bei Schluss der Redaction noch nicht festgestellt.

* Nachdem auf dem schlesisch-posenschen Parteitag der Socialdemokratie die Wahlkreise Grünberg-Freystadt, Sagan-Sprottau, Glogau, Lissa-Graustadt und Bismarck-Weseritz zu einem Agitationsbezirk Grünberg vereinigt worden sind, bat der Bezirk am 21. d. M. das Agitationscomité gewählt. Dasselbe besteht aus den Herren H. Stolpe und J. Kurzwey, beide in Grünberg.

* Schon seit längerer Zeit kommen von vielen Seiten Mitteilungen über den gradezu überraschenden Rückgang des Bundes der Landwirthe auch in Niederschlesien; die Bauern merken, daß der "Bund" nur ihr "Bestes" will, nämlich die Beitragsgroschen. So wird aus Groß-Walditz im Kreise Löwenberg gemeldet, daß von 14 derselbst bisher dem "Bunde" angehörenden Mitgliedern 13 ausgeschieden sind. Aus Haynau wird dem "B. a. d. R." geschrieben: "Der Bund der Landwirthe" hat auch in dieser Gegend eine erhebliche Abnahme der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Am vorigen Donnerstag Mittag hielt der Bezirksverein Haynau, welcher nach den im Herbst v. J. gemachten Angaben bereits über 500 Mitglieder zählen sollte, im Saale des Hotels zum "Deutschen Hause" eine Versammlung ab, zu der sich, trotzdem an dem Tage hier Wochenmarkt abgehalten wurde, nur 40 Personen, meist Rittergutsbesitzer und deren Inspectoren, eingefunden hatten. Es wurde offen in der Versammlung ausgesprochen, daß die kleineren Besitzer das Interesse am Bunde immer mehr verloren, da die meisten von ihnen vom Bunde baldige Vortheile zu erlangen gehofft hätten."

* Die Pensionärsverhältnisse des Clerus der Diözese Breslau sind mit dem 1. Januar d. J. durch den Cardinal-Konsistorialhof geregelt worden. Nach dem Pensions-Reglement erhält an Pension: ein Pfarrer 2400 M., ein Curat und Localist 2000 M., ein Kaplan 1500 M.

* Es sei nochmals in Erinnerung gebracht, daß bis morgen, Donnerstag Abend 6 Uhr die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 190. preußischer Klassen-Lotterie erfolgt sein muß.

* Mit dem heutigen Tage läuft die Frist ab, in welcher Hasen freigelassen werden dürfen. Das Gleiche bezieht sich auch auf Auer-, Birk- und Hasenennen.

+ Deutsch-Wartenberg, 30. Januar. Von den bislang Diaconissen wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1893 insgesamt 307 Personen versorgt; davon sind 264 genesen, 16 gestorben, 22 ungeheil entlassen und 5 in Pflege verblieben. Der Convent nach waren 158 evangelisch und 149 katholisch. Für die 262 Kranken aus der Stadt und 43 Kranken vom Lande wurde durch 3973 Besuche, 112½ Pflegetage, 16 Nachtwachen, 82 Bäder und viele andere Hilfeleistungen Fürsorge getroffen. Die Klein-Kinderschule wurde im vergangenen Jahre von 54 Kindern besucht. — In den Erkelsdorfer Gemeindewaldungen nehmen die Holzdiebstähle derart überhand, daß sich der Gemeindevoßstand veranlaßt gesehen hat, noch einen zweiten Flurhüter anzustellen; die Flurhüter werden zudem noch durch die Erkelsdorfer Musicalbesitzer unterstützt. Für den Umfang der Diebstähle spricht die Thatache, daß in einer Woche 14 Personen dabei betroffen und zur Anzeige gebracht wurden. Sämtliche Betroffene waren aus Russland bei Neusalz.

□ Saabor, 31. Januar. Gestern wurden die Durchsuchungsarbeiten an der Looser Fähre beendet, und so war auch diese Fähre wieder für Personen und Fuhrwerk passierbar. Leider dauerte die

Freude nur kurze Zeit, da alsbald eine Eisverschiebung eintrat. — In Damerau treten die Masern so stark auf, daß nur noch sechs Kinder die Schule besuchen.

* Ueber den in voriger Nummer aus Bohadel gemeldeten Unglücksfall heißt uns der Vater des Knaben Geppert berichtigend mit, 1. daß bei dem Spiel nur eines von seinen Kindern beteiligt war, 2. daß bis zu dem Unglück noch kein Pfahl eingeschlagen war, auch der verunglückte Knabe keinen solchen herausgezogen hatte, und 3. daß der Knabe Guthe nicht bestinnungslos nach Hause geschafft worden, sondern mit seiner Mutter nach Hause gegangen ist. (An der Hauptsache, daß der Knabe eine bedenkliche Verletzung davongetragen hat, wird durch vorstehende Berichtigung leider nichts geändert. Die Red.)

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 30. Januar. Unter matter Stimmung und schleppendem Geschäftsgange haben die Preise am heutigen Getreidemarkt etwas nach. Der Umtag nach auswärts steht momentan ganz. — Zugeschaut waren: 50 Doppelcentner Weizen, 320 Doppelcentner Roggen, 20 Doppelcentner Gerste, 30 Doppelcentner Hafer. Bezahlte wurde für: Weizen 13,30—13,80 M., Roggen 11,30—11,90 M., Gerste 13,20—14,60 M., Hafer 14,80—15,50 M. pro 100 Kilogramm.

* Wir hören von der Conditionir-Anstalt zu Görlitz, daß die Bahndirektion nicht befugt ist, Waaren, die nicht an die Anstalt selbst adressirt sind, sondern nur über Görlitz dirigirt werden, damit deren Gewicht dort festgestellt und sachgemäß Proben zur Conditionirung entnommen werden, zu diesem Zwecke den Beamten der Anstalt auszuhändigen. Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, ist die Direction des Hauptamtes Berlin beim Ministerium vorstellig geworden. Bevor die Angelegenheit durch ministerielle Verfügung geordnet ist, empfiehlt es sich für die schlechten Industriellen, die Waaren, deren Conditionirung sie wünschen, direct an die öffentliche Conditionir-Anstalt, Zweigamt Görlitz, zu adressiren, welche Fracht und Zoll für den Auftraggeber bezahlt, Gewicht feststellt, Proben zieht, sofort die Waare ohne jede Verzögerung verlädt und an ihren Bestimmungsort weiter expediert.

— In der vergangenen Woche sind in Züllichau bei verschiedenen Geschäftsleuten falsche Fünf- resp. Zweimarkstücke ausgegeben worden.

* Berungslück ist dieser Tage der Arbeiter A. in Cossien. Als derselbe aus der Messingwaarenfabrik nach Hause ging, wollte er die Fahrtgelegenheit des Deutsch-Sagarischen Brotwagens benützen. Beim Aufsteigen fiel er aber rückwärts zur Erde und blieb bestinnungslos liegen. Nach Hause gebracht, starb er am Tage darauf.

* Freitag Abends 8½ Uhr brach Feuer in der Scheune des Bündners Otto Türk in Messow, Kreis Grossen aus, das schnell um sich griff, und die Wohnhaus in Flammen legte. Sodann ergriß die Flamme das dicht anstoßende Wohnhaus des Bündlers Grätz, das ebenfalls niederbrannte; auch das Gehöft des Schuhmachers Dust fiel dem Feuer zum Opfer. Dem Bündner Türk sind 3 Kinder verbrannt. Keiner der Abgebrannten ist verschont.

* Eines fast unglaublichen Leichtsinns hat sich am Sonnabend Mittag ein Tuchmacher in Gottbus schuldig gemacht. Derselbe hatte ein Knabe eine Patrone zugebracht, welche er auf dem Militär-Schießplatz gesundte. Der Mann wollte nun seinen in der Stube anwesenden Kindern zeigen, wie "so ein Ding knalle". War er doch selber Soldat gewesen und wußte damit Bescheid. Er nahm also einen Hammer und einen Nagel und rief sein ältestes Kind, ein etwa 14 jähriges Mädchen heran, damit dieses die Patrone festhalte. Das Kind saß denn auch mit beiden Händen zu, während der Vater sich bemühte, mittelst auf den Nagel ausgeführter Hammerschläge das Geschos zur Explosion zu bringen. Dies gelang leider auch nur zu gut, und auch der den Kindern als Amüsier versprochene Knall erfolgte; aber dem alten Mädchen, welches die Patrone hielte, wurden von dem explodierenden Geschos beide Hände so schwer verletzt, daß ein schnell herbeigerufener Arzt alsbald zur Amputation eines Fingers und zur Entfernung von Fleischstücken an beiden Händen schreiten mußte. Das Kind liegt nun schwerkrank darnieder und erduldet schreckliche Schmerzen.

* Eine unliebsame Unterbrechung erlitt am Sonnabend die Tauffeierlichkeit einer Familie aus dem Dorfe Bobitz, die ihr vor 14 Tagen geborene Kind in der Kirche zu Lubbenau nach dem Festgottesdienst tauften lassen wollte. Vater und Mutter, sowie die Gebammme mit dem Kind saßen auf einem Wagen, als in der Dammstraße an dem steil abfallenden Bobitzer Mühlbach die Pferde vor einer wehenden Flagge scheuten und zur Seite sprangen. Hierdurch stürzte das Gespann mit sämtlichen Insassen ins Wasser. Das Kindlein wurde weit aus den Armen der Gebammme in die kalte Fluth geschleudert. Glücklicherweise gelang es hinzuspringenden Personen, die im Wasser liegenden Verunglückten zu retten. Der Taufling war jedoch erstarri und konnte nur noch durch tüchtiges Reißen wieder ins Leben zurückgerufen werden. Nachdem Mutter und Kind in gekühlte warme Kleidung gesteckt waren, konnte der Taufalt glücklich vollzogen werden.

* Kaiser's Geburtstag wurde auch in Schlawe feierlich gefeiert. Schon am frühen Vormittag prangten die Häuser im buntesten Flaggen schmuck, während am Abend eine großartige Illumination stattfand. Der gesellige Verein "Eintracht" veranstaltete ein Festessen im Gasthof zur goldenen Krone. Die Schützengilde feierte den Geburtstag durch theatralische Aufführungen

im Saale des Schießhauses. Der Militärverein beging den Geburtstag erst am Sonntag durch gemeinschaftlichen Kirchgang und Abends durch Ball.

Am Sonntag feierte das Arbeiter Dittmann'sche Ehepaar aus Reinberg das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Pastor Fiedler vollzog in der Kirche zu Weißholz die Trauung und ertheilte dem Brautpaar den kirchlichen Segen. Das Jubelpaar erhielt das Kaiserliche Gnadenzeichen von 30 M.

Am Freitag Abend 8 Uhr 15 Minuten beobachtete ein Saganer Arzt auf der Fahrt zwischen Nieder- und Ober-Görpe in südlicher Richtung ein Meteor, das die Größe einer Lampenglocke haben möchte. Bemerkenswerth ist, daß am selben Tage und zur selben Stunde in Hamburg eine gleiche Erscheinung wahrgenommen wurde. — Ueber ein anderes Meteor meldet ein Sprottauer Blatt: Sonntag Abend gegen 10½ Uhr wurde in nördlicher Richtung ein Meteor in mittlerer Größe beobachtet, welches in Form einer grauenlichen Kugel senkrecht herunterfiel und in Erdnähe anscheinend zerflog.

In Dober, Kreis Sagan, erlitt dieser Tage der Arbeiter Wonneberger in seiner Eigenschaft als Dreiber durch einen Preßschuh eine Verletzung des Obers. Es galt nämlich einen angeschossenen Hirsch aufzufinden, der, nachdem er gefunden war, den Gangschuh erhielt. Ein Schrotkorn der von dem Förster abgefeuerten Ladung prallte ab, wie es heißt, am Gewebe, und traf den Dreiber, dessen Ohr und den dahinter liegenden Knochen verletzt. W. befindet sich im Hospital zu Sagan in Pflege.

In Sprottau war vorgestern die Zahl der Erkrankungen an Typhus bis auf 49 gestiegen.

Bei dem offiziellen Diner zur Feier des Geburtstages des Kaisers im Hotel Schmidt zu Hayna fühlte sich Rittergutsbesitzer Major von Lechtritz-Steindorf veranlaßt, nach dem Kaiserstoast auch einen Toast auf den Fürsten Bismarck auszubringen. Er brachte hierdurch die Versammlung in eine peinliche Situation, da nach dem überall geltenden Brauch bei der offiziellen Feier des Geburtstages des Kaisers nur ein Toast ausgebracht wird. Mehrere der Festteilnehmer entfernten sich während der Lechtritzschen Rede aus dem Saale, andere blieben bei dem ausgetragenen Hoch demonstrativ sitzen. — Ein ähnlicher Vorfall wird aus Görlitz gemeldet. Bei dem Festmahl an Kaisers Geburtstage im Kaisersaal zu Görlitz ließ der General der Infanterie z. D. v. Leszczynski im Kaiserstoast "Die neuen Freunde, Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck", leben und durchbrach auch damit die alte Tradition, daß an der Festtafel nur ein Trinkspruch auf den Kaiser ausgebracht wird. Sehr bemerk't wird, daß General v. Leszczynski am 22. d. M. eine längere Unterredung mit dem Kaiser hatte, woran die verschiedensten, bisher unkontrollirten Gerüchte geknüpft werden.

Am Donnerstag voriger Woche wollte ein Pferdehändler bei Lübben, Kreis Steinau o. O., mit seinem Fuhrwerk die zugefrorene Oder passieren. Als er sich in der Mitte des Stromes befand, brachen plötzlich Pferde und Wagen durch das mürbe Eis und versanken. Die Pferde sowohl als auch der Besitzer ertranken.

Sonntag Abend wurde von einem Wachposten ein Inasse der Strafanstalt zu Brieg erschossen. Der Wachposten bemerkte, daß sich ein Strafling an einem Fenster zu schaffen machte, das Fenster öffnete und den Kopf aus diesem vorbog. Der Posten forderte den Strafling auf, das Fenster zu schließen. Diese Aufforderung wiederholte der Posten

drei mal mit der Androhung, daß er von seiner Schußwaffe Gebrauch machen würde. Trotzdem beachtete der Gefangene die Warnung nicht. Da legte der Posten das Gewehr an und schoß auf den Gefangenen. Dieser starzte, tödtlich getroffen, hinter dem Fenster zusammen. Der Tod trat sofort ein. Der Posten hat gemäß seiner Instruction gehandelt.

Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht zu Montag in der Synagoge zu Antonienhütte, Kreis Kattowitz, verübt. Die Diebe erbrachen den Opferlasten und entwendeten zahlreiche Vichte und einen kostbaren Überzug zur Gezeitrolle.

Nach der amtlichen Feststellung des Resultates der Reichstagswahl in Neustadt O. S. erhielt Strzoda 7565 Stimmen, Deich 2746 Stimmen. 13 Stimmen wurden für ungültig erklärt. Strzoda tritt der Centrumsfraktion bei, die ihrerseits auch beschlossen hat, ihn aufzunehmen. Auch hieraus ersieht man wieder, daß Strzoda nicht als Pole, sondern als demokratischer oder fortschrittlicher Centrumsmann gewählt ist.

Vermischtes.

Ein schlafender Abgeordneter und ein wachender Präsident. Folgender Zwischenfall ereignete sich kürzlich im sächsischen Landtage. Als im Laufe der Debatte der Socialdemokrat Stolle: Gesau gegenüber dem antisemitischen Abgeordneten Schubert-Chemnitz die Frage aufwarf: "Besinnt sich denn Herr Schubert nicht mehr auf die Zeit, wo er im socialdemokratischen Verein war, oder hat er da geschlafen?" legte sich der Präsident Ackermann ins Mittel und rief dem Redner zu: "Ich kann nicht dulden, daß Sie sagen, Herr Schubert habe geschlafen." Abgeordneter Stolle: "Herr Präsident, ich habe nicht gesagt, daß der Abgeordnete Schubert in der Kammer geschlafen hat, sondern vor Jahren außerhalb der Kammer". Präsident Ackermann: "Ich kann auch nicht zugeben, daß der Abgeordnete Schubert außerhalb der Kammer geschlafen hat." — Nachdem Herr Ackermann ob dieser Bemerkung einen großen Heiterkeitserfolg erzielt hatte, konnte der Abgeordnete Stolle in seiner Rede fortfahren.

Marktweiber-Großheit. Eine junge Frau sucht sich auf dem Markt eine Gans aus; keine ist ihr recht, alle hat sie schon in der Hand gehabt und wieder zurückgelegt; endlich reicht der Marktfrau die Geduld. "Entschuldigen Sie, gnädige Frau", sagt sie zornig, "aber bei Ihnen hat sich Ihr Herr Gemahl nicht so lange besonnen!"

Neueste Nachrichten.

Bern, 30. Januar. Der italienische Gesandte sprach dem Bundespräsidenten Krich die Vermuthung aus, die Polizeibehörde von Zürich habe nicht rechtzeitig das Nöthige gethan, um am Sonntag den Angriff auf das italienische Generalkonsulat zu verhindern. Der Bundespräsident sicherte eine Untersuchung zu und sprach sein Bedauern über die Ausschreitungen aus, welche nicht von Schweizern begangen worden seien.

Paris, 30. Januar. Der Ministerrat beschloß das Journal "Parti socialiste" gerichtlich zu verfolgen wegen der gegen den Präsidenten Carnot anlässlich der Nichtbegnadigung Baillants ausgestoßenen Drohungen.

Der Ministerrat beschäftigte sich ferner mit der Nachricht von der Einnahme Timbuctus. Der Gouverneur des Sudan wurde ermächtigt, den Oberst Bonnier, welcher Timbuctu einnahm, sobald es die Umstände erlauben, nach Frankreich zurückzukehren zu lassen.

Paris, 30. Januar. (Deputirtenkammer.) Lockroy interpellirt die Regierung über die Lage der Flotte. Frankreich gebe mehr für die Flotte aus als die Dreibundmächte, und dennoch stehe seine Seemacht der selben nach, sowohl an Zahl der Schiffe als an Schnelligkeit und an Artillerieausstattung. Ueberall herrsche Unordnung. Die Küsten Frankreichs seien nicht gesichert, die Häfen ungenügend verteidigt und die Torpedoboote nicht im Stande, ins offene Meer hinaus zu geben. Lockroy schreibt: gegenüber den leeren Arsenalen und dem schlechten Zustand des Materials sei es Sache der Deputirtenkammer, eine wirkliche Untersuchung anzustellen. Der Deputirte für Toulon, Abel, erklärt, aus dem Arsenal von Toulon sei kein Getreide gestohlen worden, allein eine strenge Kontrolle der Arsenale sei nötig. Hierauf wird die Sitzung vertagt.

London, 30. Januar. Dem "Reuter'schen Bureau" ging heute eine Depesche aus Rio de Janeiro zu, in welcher über einen ernsten Zusammenstoß zwischen dem General da Gama und dem von dem Admiral Benham befehligen amerikanischen Geschwader berichtet wird. Gama hatte ein Geschützfeuer auf eines der amerikanischen Kriegsschiffe eröffnet, Benham ließ das Feuer erwidern, und es erfolgte ein heftiger Kampf, der mit der vollständigen Niederlage da Gamas endigte; da Gama ergab sich. Der brasiliatische Gesandte in London hat bisher noch keine Meldung über diesen Vorfall erhalten. Dem Admiral de Mello bleiben jetzt nur noch der Kreuzer "República" und zwei oder drei Transportschiffe. Nach Meldungen aus Buenos Ayres haben sich die Aufständischen von Rio de Janeiro nach einem blutigen Kampfe des Fort Madames bemächtigt und belagern das Fort Nictheroy, dessen Übergabe erwartet wird. Die Aufständischen von Rio Grande sollen Munition erhalten haben.

Berliner Börse vom 30. Januar 1894.

	Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,60 bz.
"	dito dito	100,90 G.
"	3½% dito dito	86,20 B.
Breith.	4% consol. Anleihe	107,50 bz. G.
"	3½% dito dito	101 G.
"	3% dito dito	86,20 B.
"	3½% Bräm.-Anleihe	120,25 G.
"	3½% Staatschuldssch.	100 G.
Schles.	3½% Pfandbriefe	98,40 B.
"	4% Rentenbriefe	103,50 B.
Poßner	4% Pfandbriefe	102,25 bz. G.
"	3½% dito	97,50 bz. G.

Berliner Productenbörse vom 30. Januar 1894.

Weizen 135—147, Roggen 120—127, Hafer, guter und mittelschleicher 140—160, feiner schlesischer 161—172.

Wetterbericht vom 30. und 31. Januar.

Stunde	Lufttemperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—8	Auflaufsstigkeit in %	Bewölktung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abend	746,7	+ 1,1	SSW 4	79	10
7 Uhr früh	745,4	- 1,2	S 3	94	0
2 Uhr M.	741,5	+ 3,9	SSW 3	69	10

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 1,6°

Witterungsaussicht für den 1. Februar.

Trübes mildes Wetter mit Niederschlägen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Die Dungstoffe auf dem städtischen Schlachthof sollen für die Zeit vom 1. April 1894 bis 1. April 1895

Freitag, den 2. Februar er,

Nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaal öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Es werden Gebote entgegengenommen

1. Wilt der Bedingung: "Absatz der Dung-

2. Wilt der Bedingung: "Absatz der Dung-

stoffe mit der Commune Grünberg ge-
bärdigen Wagen".

Die sonstigen näheren Bedingungen sind in unserer Registraltur einzusehen.

Grünberg, den 24. Januar 1894.

Der Magistrat.

Infolge Todesfalls meines Mannes bin ich Willens, meine Ruschner-Nahrung Nr. 69 Schweinitz II, bestehend aus einem im besten Zustande b. findl. mass. sämmtl. Inventar, 24 Morg. bestem Boden, schön, groß. Obis u. Grabgarten, schön. Weinberg, gut. Wiesen nebst Heide, aus freier Hand zu verkaufen. Herr Frowe, Grünberg, Cigarrenhandl. u. die Wei. Frau B. Walter, Schweinitz II.

Kanarien-Hähne von 6 bis 20 M., je nach Güte, Weibchen von 1 bis 1½ M., je von einem der edelsten Harzer Stämme gezogen, sind zu verkaufen. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Freitag Nachmittag u. Sonnabend früh:
Fettes Hundefleisch bei H. Pfeiffer, Drentsauerstr. 16, vermiethen

Laden in Bunzlau

mit großem Schaufenster, Nebenräumen und Wohnung, der Neuzeit entsprechend, in feinstter Geschäftsfrage, am Markte, ist zu vermieten. Näheres bei

Photograph Scholz in Bunzlau.

Ein Laden mit Wohnung, desgleichen 1 Wohnung, 3 Zimmer, belle Küche mit Wasserleitung und Zubehör, sind sofort zu vermieten.

Bäcker Sander.

Postplatz Nr. 15, I. Etage ist die gegenwärtig von Herrn W. Möhlmann benutzte Wohnung zum 1. April 1894 anderweitig zu vermieten.

W. Levysohn.

Ein möbliertes Zimmer mit Cabinet, parterre, zum 1. April zu vermieten

Breslauerstraße 4.

Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Küche ic., ist bald zu vermieten

Niederstraße 67.

2 Stuben, gr. Küche, Kammer und Zubehör, zum 1. April oder früher zu vermieten

Holzmarktstraße 7.

In m. neuem Hause Fleischweg 2b ist

noch eine Wohnung z. verm. F. Meyer.

Eine Stube, Altvore, Küche u. Zubehör

z. 1. März zu vermieten Niederstraße 2.

2 Stuben, Küche und Zubehör zum

1. April zu vermieten Burg 22.

3 Zimmer, Küche u. Zubehör ver-

bald zu vermieten Breitestraße 4.

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist zu

Zilligaustraße 20.

Kleine Stube an einzelne Person bald zu vermieten Zilligaustraße 16.

2 Zimmer, Küche, Entrée, sofort oder 1. April zu bezahlen. Ernst Grunwald.

2 Stuben und Küche sofort zu ver-

mieten Lessenerstraße Nr. 4.

1 Giebelstube sof. z. bez. bei Ernst Grunwald.

1 unt. Wohn. verm. F. Meyer, Fleischw. 4.

Möbliertes Zimmer zu verm. Schulstr. 25

Frdl. mbdl. Zimmer b. z. bez. Kl. Kirchstr. 3.

Eine kleine Stube zu verm. Silberberg 16.

1 Stube u. Küche zu verm. Lindeberg 35.

Möbliertes Zimmer zu verm. Niederstr. 31.

Ein mbdl. Zimmer b. zu verm. Grünstr. 36.

1 frdl. mbdl. Zimmer zu verm. U. d. Neust. 5.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Heizer und Maschinenführer

sucht Carl Maennel, Dampfmühle.

1 zuverläss. Tagesschneider

findet sofort dauernde Beschäftigung.

J. W. Jhm.

2 tüchtige Schneidergesellen

sucht E. Awege, Zilligau.

Lehrling

zur Bäckerei und Conditorei

nach Zilligau gesucht. Näheres bei

R. Clemens, Schlachthof.

1 Lehrling zur Bäckerei

sucht O. Mustroph, Oberthorstr. 19.

Einen Lehrling

sucht Fr. Kannapke sen., Maler,

Krautstraße 44.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 1. Februar er:
Zur Einweihung des neuen kleinen Saales, verbunden mit
Concert u. Kaffeekränzchen laden ergebenst ein
B. Edel. **Wecker.**

Donnerstag, den 1. Februar er:
Schweinschlachten.
Hôtel Reichsadler.

Max Blümel's Conditorei.
Donnerstag, den 1. Februar:
Schweinschlachten.

Männer-Gesang-Verein.
Sonnabend, den 3. Februar:
Stiftungsfest
im Schützenhaus
Billers für Gäste bei Herrn E.
Hartmann, Ring 23.

Hôtel Schwarzer Adler.
Von der Würzburger Hofbrauerei zu Würzburg ist mir die Allein-Vertretung ihres Lagerbieres

übertragen worden. Ich empf. daher dies. & weltberühmte echt Würzburger Hofbräu sowohl in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Hektoliter Original-Gebinden zu billigen Preisen

Emil Bindfleisch.
NB. Außerdem täglich frischer Aufstich in meinem Lokale.

Zur Fastnacht, Donnerstag, d. 1. Febr., frische Wurst. Es ladet ergebenst ein Gastwirt Reimann, Poln.-Kessel.

Werkmeisterschule für Weber Sommerfeld N.L.

Ausbildung von Werkmeistern in der Tuch- u. Buckleinfabrikation. Theoretischer und praktischer Unterricht in allen Webereifächern.

Beginn eines $\frac{1}{2}$ -jährigen Tages-

Kursus (Honorar 20 Mk.) am 2. April.

Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei der Dirigent Hirschberg.

Salz- u. Fasenbrezeln bei J. Leuschner.

Heute frische Salzbrezeln. Th. Sander.

Brot, groß, weiß und wohl-

schmeckend, empfiehlt Th. Sander.

Chicago 1893.

Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream-Cream-der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b Berlin.

Nur ächt mit **LANOLIN** dieser Schutzmarke.

Zu haben in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in der Adler-Apotheke und in der Löwen-Apotheke. In Rothenburg a. d. in der Apotheke von O. Schumacher.

Zum Wohl meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80-jährigen Mann von 8-jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung freit hat. F. Koch, königl. Förster a. D. in Bellerien, Kreis Hörter, Westfalen.

Blühende Topfpflanzen in reicher Auswahl empfiehlt in meiner Niederlage bei Herrn A. Donat, Oberthorstr., sowie in meiner Gärtnerei. G. Pohle.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Maschinen-techniker Herrn **Friedrich Ritz** aus Neckargemünd (Baden) beeilen wir uns hiermit ergebenst anzusegnen.

Grünberg i. Schl., im Januar 1894.

F. Schwarz und Frau geb. Fiedler.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn **Bromme**: Fortgesetzte Mitteilungen aus dem Freiherr von Schilling'schen Werke: Des Gartens kleine Wunderwelt. Freier Zutritt für jedermann.

Ost-Deutscher Weinbau-Verein.

Berlin, den 29. Januar 1894.

Tagesordnung

für die Generalversammlung des Ost-Deutschen Weinbau-Vereins zu Rothenburg a. Oder am Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in **Dittberner's** Restauration (Firma: **Polehn, Arnold & Co.**):

Bericht über den Kassenbestand und Beantragung der Entlastung. Wahl des Vorstandes. Beschlussfassung über das Vereinsorgan. Beschildung der Ausstellung der Landwirtschafts-Gesellschaft. Vortrag: Ueber die wissenschaftlichen Forschungen in der Anwendung der Hesereinkulturen und ihre Bedeutung für die Praxis.

Vorher: Vorstandssitzung.

Der Vorstand
a. Prof. Dr. Weigelt.

Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr:

Desentl. Metallarbeiter-Versammlung

bei Strauss.

Vortrag über das Thema: Wie können die hiesigen Metallarbeiter ihre Lage verbessern?

Alle Grünberger Metallarbeiter werden hierzu eingeladen

Eintritt frei.

Der Einberufer.

Am Sonntag, den 4. Februar 1894, Nachmittags 3 Uhr, findet im **Fiedler'schen** Lokale in Lawaldau eine

Große öffentliche Versammlung

sämtlicher Steinsehrgesellen von Grünberg und Umgegend statt, zu welcher wir hiermit die Kollegen dringend einladen; in der selben hält der Verbandsvorsteigende, Kollege A. Knoll, einen Vortrag über: „Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation.“

Deshalb Kollegen, erscheint Mann für Mann, hole der Eine den Andern ab.

Der Einberufer.

Bon heut bis auf Weiteres geht der Personenwagen **Grünberg-Saabor** und zurück laut nachstehendem Fahrplan:

	Borm.	Nachm.	Borm.	Nachm.
Grünberg ab	5,50		Saabor	10,00
Poln.-Kessel	6,35	1,35	Droschkau	10,45
Deutsch.-Kessel	6,55	1,55	Deutsch.-Kessel	11,20
Droschkau	7,25	2,25	Poln.-Kessel	11,35
Saabor an	8,10	3,10	Grünberg	7,35

Otto Liebeherr.

Reste in Kammgarn- u. Buckskin-Stoffen,

die sich im Laufe der Saison angestellt haben, werden zu enorm billigen Preisen abgegeben.

R. Franz.

Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb Klipp & Burghardt, Bremen.

Beste und billigste Bezugskette für Grossisten und Wiederverkäufer.

Wo noch nicht vertreten, Agenten gesucht.

Unentgeltlich

verl. Anweisung zur Rettung von Trunkucht, mit auch ohne Vorwissen, M. Falkenberg, Berlin, Oranienstraße 172.

Massower Lotterie.

Zieh. am 15. u. 16. Febr. 6197 Gewinne i. W. v. 259,000 M.

Hauptgewinn 50,000 M. oder baar 45,000 M.

Alle Gewinne werden mit 90% in baarem Gelde ausgezahlt.

à 2000 1 M. 11. Loos 10. Leste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankg., Berlin W., Potsdamer Str. 71.

Reichsbank-Giro-Konto. Telegr. Adress: Haupttrüffler, Berlin.

Zu Einsegungs-Anzügen

empfiehlt eine große Auswahl dunkel gemusterter Stoffe in allen Preislagen.

R. Franz.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei R. Kalide, Seifenfabrikant.

Harmonika, fast neu, z. vrf. Kl. Bergstr. 3.

Eine größere Partie

Kastengeschirre mit Stahlrahmen für Exenter-Stühle sind preiswert zu verkaufen.

Carl Eichmann, Büllighausen.

Billige Kanarien-Hähne und ein

Bogelbauer zu verkaufen Silberberg 1.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir unsern innigsten Dank.

Christian Grübbach und Frau.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen
Emilie Sieche sagen Allen, Allen herzlichen Dank
Grünberg, den 31. Januar 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wehmuthige Erinnerung

am Todesstage unserer so früh entzloasenen Tochter, der Jungfrau

Bertha Helbig zu Rothenburg a. d. Oder.

Geboren den 10. Januar 1870.
Gestorben den 31. Januar 1893.

Ach, allzufrüh bist Du geschieden
Aus unserm traulichen Verein,
Dein Leib ruht schon ein Jahr in Frieden,
Dein Geist ging in den Himmel ein;
Fest bleibt jedoch der Liebesbund
Mit Dir in unsrer Herzen Grund.

Du konntest, ach, nicht mehr gefunden,
Umsonst war unter heissem Flehen,
Wir mußten Dich so viele Stunden
Als schwergeprüfte Duld'rin sehn.
Jedwedig Opfer ward gebracht,
Doch diese ward zur Todesnacht.

Geliebte Tochter! Heisse Thränen
Weint tief betrübt Dein Elternpaar,
Dich ruft zurück kein Flehen, Sehnen,
Schon floß dahin ein Trauerjahr;
Ach, nimmer lebst Du ein und aus
Im lieben, theuren Elternhaus.

Beklarte Schwester, Trauerzähren
Weint schmerzlich Dein Geschwisterkreis;
Denn nimmer darfst Du wiederkehren
Zu ihnen, die Du liebstest heiß.
Berrissen ist das schöne Band,
Das aller Herzen fest umwand.

Dein müder Leib ruht voller Frieden,
Geichmächt als Braut, im stillen Grab;
Dem sel'gen Geiste ist verschieden
Die allerschönste Gottesgabe!
Dem Heiland bist Du angetraut
Als außerwählte Himmelsbraut.

Wir weißen All' von ganzen Seelen
Dies Dentmal inn'er Liebe Dir;
Du wirst, Entschlaßne, stets uns fehlen,
So lange wir noch wassen hier.
Wir werden fröhlich wiedersehn
Dich einst in sel'gen Himmelsböh'n.
Die ließbetrübten Eltern und Geschwister
nebst Freund und Freundinnen.

Winterüberzieher, Kaisermantel, Schlafrocke u. Tropfen etc.

verkaufe ich, um damit zu räumen,
zu sehr billigen Preisen.

E. Schwenk,
27. Hospitalstraße 27.

Larven, halbe u. ganze, Seide und Kartoff.

erhielt und empfiehlt in großer Auswahl

G. 91r Weißw. 80 pf. Gust. Horn, Breitestr.

91r W. 2. 80 pf. Kürtchner G. Fiedler.

90r à 2. 80 pf. Jos. Mangelsdorff, Silbrib.

Weinausschank bei:

Julius Weber, 92r 80 pf.

Joh. Langer, Weberstr., 92r 80 pf.

Heindl, Silberberg, 92r 80 pf.

Ad. Kleint, Krautstr., 92r 80 pf.

C. Hoffmann, Büllighausenstr., 91r 80 pf.

Gust. Sommer, Fleischer, 92r 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonnabend Borm. 10 Uhr: Predigt.

Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage, betr. die ächte Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg, beigelegt. Niederlage in Grünberg und Kontopp in den Apotheken.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 13.

Donnerstag, den 1. Februar 1894.

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Montag in dritter Sitzung das spanische Handelsprovisorium bis zum 31. März an und berieb sodann das Finanzreformgesetz. Schatzsekretär Graf Posadowsky bekämpfte die anderwärts gemachten Steuervorschläge, z. B. die Erhöhung der Bodensteuer über die Vorlage der Regierung hinaus, die Wehrsteuer, Inseratensteuer und Biersteuer. Dem Reichsschazamt gingen täglich Steuervorschläge zu; jeder dieser freiwilligen Mitarbeiter aber wolle dem lieben Nächsten besteuern. (Hinterkeit.) Alle Finanzminister der Einzelstaaten wären mit dem vorgelegten Plane durchaus einverstanden; ganz verlebt sei die Annahme, als ob die Regierungen sich eine Art gebenen Juliusburg für Heer und Marine schaffen wollten. Die Regierungen dürften doch keinen Thaler ohne Zustimmung des Reichstages ausgeben. Abg. Dr. Lieber gab Namens des Centrums die Erklärung ab, daß seine Freunde nach wie vor auf dem Boden der Frankenstein'schen Klauseln ständen. Sie versinnern nicht den großen Gedanken der Finanzreform; allein ganz abgelehnt von der Unannehmbarkeit einzelner Steuervorlagen, sei der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet zur Durchführung solcher Reformen. Eine Ausdehnung der indirekten Steuern sei unüblich bei dem Darniederlegen der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich derer des Mittelstandes. Abg. Richter (freil. Vereinigung) erklärte, daß seine Freunde einstimmig gegen die Vorlage stimmen würden. Eine Überweisung derselben an eine Commission sei nur ein Act der Höflichkeit. Die Vorlage sei finanziell und constitutionell unannehmbar. Finanzminister Dr. Miquel erklärte, daß bisher außer den beiden freisinnigen Parteien sich Niemand gegen die Vorlage ausgesprochen habe; selbst das Centrum mache nur Opportunitätsgründe geltend. Wer heute trotz der Sympathie mit dem Grundgedanken der Vorlage die Entscheidung hinausschiebe, werde das später bedauern, wenn die Matricularumlagen immer höher steigen. Nachdem Abg. Graf Limburg-Stirum (conservativ) für die Vorlage gesprochen, vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Auch gestern beendete der Reichstag noch nicht die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Finanzreform. Abg. Richter schilderte in längerer Rede die Nachtheile dieses Gesetzentwurfs für die Steuerzahler, für die Einzelstaaten und für das Reich. Insbesondere hob Abg. Richter auch hervor, wie durchaus unrichtig und übertrieben die Schilderungen seien über die Nachtheile, welche die Schwankungen und Veränderungen im Reichshaushalt für die Finanzlage der Einzelstaaten hervorbrächten. Namentlich führte Abg. Richter aus, daß das Interesse an der Sparsamkeit im Reiche die Aufrechterhaltung der Matricularbeiträge als beweglicher Einnahmen dringend erfordere. Die vorgeeschlagene Einrichtung für die Schuldenentlastung sei ein leerer Formalismus. Keinerlei Schablone, sondern nur die Entschlossenheit, einer weiteren Steigerung der Militär- und Marineausgaben entgegenzuwirken, könne Besserung in den Finanzverhältnissen hervorbringen. Nachdem Abg. Schippel namens der Socialdemokraten den Entwurf bekämpft hatte, präs. Abg. Hammacher (nat.-lib.) den Gesetzentwurf, mußte indeß zugeben, daß auch bei dieser Frage unter den Nationalliberalen verschiedene Richtungen vertreten sind. Abg. Bachem (Centrum) bekämpfte in längerer Aussführung den Gesetzentwurf noch entschiedener, als es Tag vorher Abg. Lieber getan hatte. Seine Aussführungen deckten sich in den wesentlichen Punkten mit denenjenigen des Abg. Richter. Finanzminister Miquel ergriff noch einmal das Wort zu einer längeren Rede, ohne indeß dabei neue Gesichtspunkte hervorzubringen. Heute, Mittwoch soll die Beratung beendet werden.

In der Budgetcommission des Reichstags erklärte Staatssekretär Dr. v. Stephan bezüglich des Quittungsstempels für Postanweisungen auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Polsp.), daß eine Erhebung einer Quittungssteuer auf Beträgen, welche vom Auslande mittels internationaler Postanweisungen eingehen, unzulässig sei, da eine solche Belastung durch die Beziehungen des Weltpostvereins ausgeschlossen sei. Diese Erklärung ist von großer Wichtigkeit, denn daraus geht hervor, daß der Quittungsstempel nur den binnengenördischen Verkehr belasten und diesen in Nachtheil bringen würde gegenüber dem Verkehr mit dem Auslande. Ferner führte Herr v. Stephan aus, daß, wenn die neue Stempelsteuer auf Quittungen und Frachtdokumenten angenommen würde, dies der Vermehrung der Posteinnahmen beträchtlich entgegenwirken werde. Von dieser Auseinandersetzung nahmen die Redner der Linken gebührend Notiz für die Beratungen der Stempelcommission.

Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag debattelos den Etat des Kriegsministeriums. Bei dem Domänen-Etat trat Abg. Mendel (cons.) der optimistischen Ansicht über die Domänenverhältnisse der Provinz Sachsen entgegen und hob die Konkurrenz der Buckerrüben-Industrie hervor. Abg. Seer (natlib.) legte dar, daß der Reinertrag der Domänen im Osten ein Drittel niedriger ist als im Westen. Abg. Richter behauptete, daß die Pachtverhältnisse

günstiger sind als vor dreißig Jahren. Abg. Banselow (cons.) beklagte, daß der Staat die Pächter zwinge, sich in besonderen Domänen-Feuerklassen zu versichern. Auf Anregung Riegs (natlib.) erklärte der Minister von Heyden: Bei der Ausführung von Bauten würden die provinzialen Verhältnisse berücksichtigt werden. Die Feuerklassenbeiträge sind geringer, als Banselow angebe, und richteten sich nach den Feuerschäden der Provinzen. Der Etat wurde genehmigt, ebenso der Etat der Posttireverwaltung. Der Gesetzentwurf betr. die Regelung der Pensionsverhältnisse für Lehrer und Lehrerinnen an nichtstaatlichen mittleren Lehranstalten wurde nach kurzer Beratung, in der sämtliche Parteien des Hauses sich mit den Grundzügen des Entwurfs einverstanden erklärten, an eine besondere Commission verwiesen, ebenso der auf Grund des Antrages Abg. Adedes aus dem Herrenhause herübergekommene Gesetzentwurf, betr. Stadtweiterungen und Zonenenteignungen. — Heute stehen kleinere Etats auf der Tagesordnung.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist die Secundärbahnvorlage zugegangen. Dieselbe fordert zur Herstellung von Eisenbahnen und Vermehrung des Fuhrparks der Staatsbahnen 35 674 000 M., und zwar für die Bahnstrecken Gerdauen-Ungerburg, Binten-Rothsleis, Gladys-Seitenberg, Beelitz-Königswusterhausen, Templin-Prenzlau, Probstzella-Wallendorf, Rathenow-Tingels-Sonderburg, Schieder-Bromberg, Unna-Camen, Adln-Grevenbroich; ferner zur Erweiterung des schmalspurigen Eisenbahnnetzes im oberösterreichischen Bergwerks- und Hüttenbezirk 1½ Mill. M. und zur Befreiung des Staates an der Eisenbahn von Wittstock nach der Landesgrenze in der Richtung auf Witten durch Uebernahme von Aktien 113 000 M., zusammen 37 287 000 M.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus hat der freisinnige Abgeordnete für Breslau, Oberlehrer Wetekamp, eine Petition schlesischer Volksschullehrer: Wittwen überreicht, in welcher um Erhöhung der jetzigen, absolut unzureichenden Wittwenpension von jährlich 250 M. gebeten wird.

Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm am Montag einstimmig einen Antrag an, wonach die Regierung ersucht wird, in den Bemühungen zur Beseitigung der preußischen Staffelfarfe für Getreide und Mehlprodukte mit thunlichster Energie fortzufahren. (In der vorigen Woche haben übrigens in Berlin die Beratungen, welche die Prüfung der Aufhebung der Staffelfarfe bezeichneten, begonnen.)

Der Landesausschuß von Elsass-Lothringen wurde am Montag durch den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe mit einer Ansprache eröffnet, in welcher es heißt, die Finanzlage des Landes sei durch die ungünstige Gestaltung der finanziellen Beziehungen der Einzelstaaten zum Reiche beeinflußt. Das letzte Etatjahr habe noch einen beträchtlichen Überschuss ergeben, das laufende werde einen solchen voraussichtlich nicht mehr aufweisen. Eine besonders wichtige Vorlage bilde der Entwurf einer Gemeindeordnung. Der Gemeinde solle größere Bewegungsfreiheit und dasjenige Maß von Selbstständigkeit übertragen werden, das mit dem staatlichen Gedanken vereinbar sei. Der Statthalter schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Bei der daraus vorgenommenen Präsidentenwahl wurden Dr. Schlumberger zum Präsidenten, Jaunez und Frhr. v. Schauenburg zu Vice-Präsidenten wiedergewählt.

Verwaltungs-Vericht der Stadt Grünberg pro 1892/93.

Wir kommen nunmehr zum Schulwesen. Die Gesamtfrequenz des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums betrug im Sommer 1892 in 8 Klassen 200 Schüler, die der Vorschule in 3 Klassen 36, zusammen 236 Schüler. Im Winter betrug die Gesamtfrequenz des Realgymnasiums 193 Schüler, die der Vorschule 35, zusammen 228 Schüler. Von den 200 Schülern des Realgymnasiums (Sommer) bzw. 193 Schülern (Winter) waren evangelisch 165 (bzw. 157), katholisch 19 (21), mosaisch 16 (15); Einheimische 143 (135), Auswärtige 57 (58). — Von den 36 Schülern der Vorschule (Sommer) bzw. 35 (Winter) waren evangelisch 33 (32), katholisch 0 (0), mosaisch 3 (3); Einheimische 33 (31), Auswärtige 0 (1), Ausländer 3 (3), und zwar 1 Engländer, 2 Russen. Mit dem Zeugnis der Reife wurden Ostern 1893 vier Abiturienten entlassen, zwei von ihnen unter Befreiung von der finalen Prüfung. — Das Lehrercollegium bestand aus 1 Director, 9 wissenschaftlichen Lehrern, 1 technischen Lehrer und 2 Vorschullehrern. Außerdem unterrichteten 1 katholischer und 1 mosaischer Geistlicher an der Unstalt. Von den wissenschaftlichen Lehrern hatte der erste, Dr. Staupe, schon seit 1875 den Professor-Titel. Oberlehrer Dr. Walther und Oberlehrer Burmeister wurden durch Verfügung vom 21. März 1893 zu Professoren ernannt. Die ordentlichen Lehrer, Titulatur-Oberlehrer Hersforth, Sachse, Dr. Leeder, Brücke, Leichmann und Schulz führten in Folge der Verfügung vom 17. September 1892 die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“. Veränderungen innerhalb des Lehrercollegiums sind nicht vorgekommen. — Die Lehrerbibliothek wurde von 5378 auf 5443 Bände vermehrt, die Schülerbibliothek

von 1315 auf 1329 Bände. — Bei der Realgymnasiaklasse betrugen die Einnahmen 44 539 M. 19 Pf., die Ausgaben 43 907 M. 4 Pf., also Bestand 632 M. 15 Pf. Der Zuschuß aus der Kämmererkasse betrug 26 670 M.

Bei den evangelischen Gemeindeschulen standen verschiedene Lehrerwechsel statt. Aus dem Lehrercollegium der Gemeindeschule I schieden die Lehrer Häusler und Baudemann, von denen der erstere an die Mittelschule zu Fürstenwalde und der letztere an die Mittelschule zu Wismar i. M. ging. An ihre Stelle traten die Lehrer Starke und Kunze. Von der Gemeindeschule II wurde die Lehrerin Friedlein Meyer an die Gemeindeschule IV versetzt; an ihre Stelle trat Lehrer Fehner. Bei der Gemeindeschule III wurde Lehrer Niedel als 6. Lehrer angestellt. An sämtlichen vier Gemeindeschulen unterrichteten am Schlusse des Schuljahrs 1 Rector, 3 Hauptlehrer, 28 Lehrer und 2 Lehrerinnen sowie außerdem 2 Handarbeitslehrerinnen. Besucht wurde die Gemeindeschule I von 734 Knaben, die Gemeindeschule II von 699 Mädchen (im Laufe des Schuljahrs traten von auswärtig 50 Schülerinnen zu), die Gemeindeschule III von 321 Knaben und die Gemeindeschule IV von 367 Mädchen. Bei der evangelischen Schulkasse, welche sämtliche Schulen umfaßt, betrugen die Einnahmen 61 357 M. 53 Pf., die Ausgaben 61 034 M. 26 Pf., der Zuschuß aus der Kämmererkasse 48 050 M., der Staatsbeitrag 10 700 M.

An der katholischen Schule wurden die Lehrer Mangelsdorff zu einer 10 wöchentlichen und Ginella zu einer 6 wöchentlichen Übung einberufen; mit ihrer Stellvertretung wurden der Schulamtskandidat Prije und Friedlein Novack beauftragt. Am 1. October lehrte Friedlein Bergel von ihrem einjährigen Urlaub zurück. Das Lehrercollegium bestand aus 1 Hauptlehrer, 3 Lehrern und 2 Lehrerinnen. Die Schülerfrequenz betrug 171 Knaben und 144 Mädchen. Die Einnahmen betrugen 8908 M. 54 Pf., die Ausgaben 8907 M. 54 Pf., der Zuschuß aus der Kämmererkasse 6492 M. 59 Pf., aus der katholischen Kirchenkasse 100 M., der Staatsbeitrag 1700 M. Das Vermögen des von dem katholischen Kirchenvorstande verwalteten Armenschulfestfonds belief sich am Schlusse des Jahres 1892 auf 2420 M. 89 Pf.; im Vorjahr betrug dasselbe 2404 M. 98 Pf.

Die von Friedlein Maria Dechend geleitete höhere Privat-Döchterschule, welche seitens der Stadtgemeinde eine jährliche Subvention von 900 M. erhält, wurde am Schlusse des Schuljahrs 1892/93 von 105 Schülerinnen besucht, von denen 91 der evangelischen, 6 der katholischen und 8 der mosaischen Religion angehörten. Außer der Vorsteherin unterrichteten an der Schule 5 Lehrerinnen und 5 Hilfslehrer.

Die Fortbildungsschule, welche von dem biesigen Gewerbe- und Gartenbau-Vereine geleitet und unterhalten und von der Stadtgemeinde mit einer jährlichen Beihilfe von 600 M., sowie von mehreren Innungen mit Beiträgen unterstützt wird, wurde bei Beginn des Wintercurius von 83 Schülern besucht, von denen nach dem Grade ihrer Fortbildung 43 der ersten und 40 der zweiten Klasse überwiesen wurden. Den Cursus absolvierten indeß nur 64 Schüler. Der Unterricht wurde gleichzeitig in beiden Klassen an zwei Abenden in den von den städtischen Behörden bewilligten, auf städtische Kosten beheizten und durch Gas beleuchteten Schulzimmern der Gemeindeschule I ertheilt. An dem Zeichenunterricht, welcher das ganze Jahr hindurch ertheilt wurde, nahmen bei Beginn des Schuljahrs 100 Lehrlinge Theil; am Schlusse des Schuljahrs verblieb nur ein Bestand von 67 Schülern.

Die Knaben-Handarbeitschule, welche erst im Vorjahr von dem Gewerbe- und Gartenbau-Vereine neu gegründet worden ist, machte erfreuliche Fortschritte; auch nahm die Zahl der Schüler erheblich zu. Die Schule hat zwei Abteilungen, in welchen zwei Lehrer in Kerbschnitt- und Papp-Arbeiten Unterricht ertheilen. Am Schlusse des Schuljahrs fand eine Ausstellung der von den Schülern gesetzten Arbeiten statt. Zu den Unterhaltungskosten wurden von dem Kreise Grünberg und der Stadt Grünberg je 200 M., sowie von dem Schlesischen Central-Gewerbe-Vereine und dem biesigen Gewerbe- und Gartenbau-Vereine je 50 M. beigetragen. Eine veranstaltete Sammlung ergab einen Ertrag von 201 M. 50 Pf.

Die Polenprinzessin. Roman von C. Matthias.

Der Ponton wurde leer an Ballast, schwerer an Gerüchten, Männer und Weibern. Schon wollte Georg wenden lassen, um die zum grössten Theil franken und ermatteten Passagiere in Sicherheit zu bringen, als einer der Piloten, dessen schwarze Augen schon oft Bewunderung erregt hatte, sich an seinen Befehlshaber wandte.

„Herr Lieutenant, da oben in der Pappel sitzt ein Mensch,“ sagte er, nach einer Reihe von Bäumen zeigend, welche offenbar die überschüttete Chaussee einsäumten.

Der Angesprochene wandte seinen Blick nach der bezeichneten Richtung.

„Unsinn, es ist ein Vogel! Wie käme dorthin auch ein Mensch?“ antwortete Georg, „Doch — las einmal

